Karikaturen von Peter Gaymann zum Thema Demenz *Foto: Rebekka Rosner*

Demenz mit Humor begegnen

Demenz Bei einem Nachmittag mit Cartoonist Peter Gaymann und Professor Thomas Klie ging es in der Tübinger Tropenklinik um Humor und den Umgang mit Demenz. *Von Rebekka Rosner*

Darf man eigentlich Witze über Krankheiten machen? Diese Frage stand im Raum, als am Dienstagnachmittag (25. November) von 16 bis 18 Uhr im Paul-Lechler-Krankenhaus eine Veranstaltung rund um das Thema Demenz und Humor lief. Gleich zu Beginn machte Sozialexperte Professor Thomas Klie deutlich: Humor kann Türen öffnen, Brücken bauen, Situationen entlasten und vor allem Menschen verbinden. Humor richtig eingesetzt muss nicht oberflächlich oder respektlos sein, im Gegenteil.

Besonders der Cartoonist Peter Gaymann zeigte an diesem Nachmittag, dass Demenz und Humor keine Gegensätze sein müssen. Seine Karikaturen, die zwischen Folien von Klies Präsentation eingeblendet wurden, sorgten immer wieder für herzhaftes Lachen im Publikum. Die Reaktionen zeigten: Humor kann auch dort Raum haben, wo es um schwierige und kritische Themen geht.

„Du bist bedeutsam für mich“

Klie präsentierte den Zuhörerinnen und Zuhörern die Fakten und die gesellschaftlichen Herausforderungen rund um Demenz: „Demenz ist nicht heilbar. So bleibt uns nur: Mit Demenz leben zu lernen. Als Betroffene, als Angehörige und als Gesellschaft.“ Für den Sozialexperten ist Demenz im Wesentlichen eine Einschränkung der Teilhabe und der Möglichkeit, das eigene Leben nicht voll nach seinen eigenen Bedürfnissen gestalten zu können. Um so wichtiger sei es, Bedingungen zu schaffen, die ein gutes Leben trotz Erkrankung ermöglichen.

Zentral für Klie war die Frage nach der Menschenwürde. Diese entstehe, so Klie, vor allem durch soziale Interaktion. Pflege sei daher „im Wesentlichen Interaktionskunst, nicht die Erledigung von pflegerischen Aufgaben“. Entscheidend sei das Gefühl: „Du bist bedeutsam für mich und ich vielleicht bedeutsam für dich.“ Dieses seelische Gleichgewicht hilft den Betroffenen vor der Angst, anderen zur Last zu fallen. „Wir sind bedeutsam bis zum Lebensende.“

> Demenz ist nicht heilbar. So bleibt uns nur: Mit Demenz leben zu lernen.
>
> **Prof. Thomas Klie**
> Sozialexperte

Für Klie ist Demenz auch ein politisches Thema: Es werde in Zukunft immer mehr Betroffene geben, gleichzeitig fehle Personal in der Pflege. Deshalb müsse die Pflege neu bewertet und gestärkt werden. Am Ende seines Vortrags forderte er: Ein „Recht auf Demenz“ brauche auch eine klare politische Haltung und intelligentes Handeln.

Cartoons über Demenz vom Profi

Im Anschluss an den Vortrag von Klie erzählte Cartoonist Peter Gaymann, wie seine bekannten „Demenz-Cartoons“ entstanden. Er wurde angefragt, für einen Kalender humorvolle Zeichnungen rund um das Thema Demenz zu entwickeln. Anfangs habe er gezögert, erzählt Gaymann, denn er sei sich nicht sicher gewesen, ob er dieser sensiblen Thematik künstlerisch gerecht werden könne. „Aber ich stelle mich gerne vor Herausforderungen und hab’s versucht.“ Herausgekommen ist der Kalender „Demensch“, der seit 2013 jährlich erscheint und aktuelle, oft auch kritische Fragen mit Humor aufgreift. Das Publikum reagierte von Beginn an begeistert, 2026 erscheint bereits die 14. Ausgabe.

Während der Veranstaltung am Dienstag zeichnete Gaymann live drei Cartoons, die zwischen den Gesprächsteilen des Podiums entstanden und am Ende zugunsten der Mitarbeitenden der Tropenklinik für 420 Euro versteigert wurden.

Humor prägt die Begleitung

Im Podiumsgespräch – mit Prof. Thomas Klie, Alltagsbegleiterin Sybille Guth, Sybille Junck von der Tropenklinik und dem stellvertretenden Pflegedirektor Samuel Hahn – rückte die Frage in den Mittelpunkt, wie Menschen mit Demenz begleitet werden sollten und welche Haltung ihnen gegenüber angemessen ist. Klie betonte, dass jeder Mensch mit Demenz individuell wahrgenommen werden müsse, man müsse erst verstehen, wer die Person ist und was sie braucht. Junck unterstrich, dass die Tropenklinik ihre Mitarbeitenden gezielt unterstützt, um eine hochwertige und wertschätzende Versorgung sicherzustellen.

Alltagsbegleiterin Sybille Guth gab Einblicke in den Alltag auf der Interdisziplinären Demenzabteilung (IdA): Biografiearbeit, feste Struktur und viel Humor prägen die Begleitung. Lachen wirke befreiend, und gemeinsames Lachen entspanne die Patienten spürbar. Vom Frühstück über Zeitungs- und Aktivierungsrunden bis hin zu kleinen, humorvollen Momenten entstehe Vertrauen und Nähe.

Zahlen und Fakten zu Demenz

Laut der Alzheimer Gesellschaft leben in Deutschland 1,84 Millionen Menschen mit Demenz – davon 1,2 Millionen Frauen. Die Häufigkeit steigt mit dem Alter: Nur 1,8 Prozent der Betroffenen sind jünger als 70 Jahre, während 36 Prozent 90 Jahre oder älter sind. Jährlich erkranken 364.000 bis 445.000 Menschen neu, im Durchschnitt also 900 pro Tag. Obwohl Demenz vor allem im höheren Alter auftritt, sind auch mehr als 100.000 Menschen unter 65 Jahren betroffen. Bis 2050 könnte die Zahl der Menschen mit Demenz über 65 Jahren laut der Gesellschaft auf 2,3 bis 2,7 Millionen steigen.